

Morris Berg

Jasmins *Flucht*
in das dunkle Licht des
Todes

Teil 1: Jasmins falscher Ausweg

&

Teil 2: Jasmins neues Leben

Inhaltsverzeichnis

[Kapitel 1: Jasmins Kindheit](#)

[Kapitel 2: Jasmins Schulzeit](#)

[Kapitel 3: Die erste Diät](#)

[Kapitel 4: Bittere Tage der Realität](#)

[Kapitel 5: Jasmins erster Freund](#)

[Kapitel 6: Jasmins erste Liebesnacht](#)

[Kapitel 7: Der Umzug nach Augsburg](#)

[Kapitel 8: Jasmins neues Leben](#)

[Kapitel 9: Jasmins zweite beste Freundin](#)

[Kapitel 10: Die letzten Momente mit Andreas](#)

[Kapitel 11: Jasmins klinische Depression](#)

[Kapitel 12: Jasmins großer Rückschlag](#)

[Kapitel 13: Jasmins neuer Beruf](#)

[Kapitel 14: Jasmins Entscheidung](#)

Inhaltsverzeichnis: Teil 2 »Jasmins neues Leben«

[Kapitel 1: Jasmins Rettung](#)

[Kapitel 2: Zurück nach Berlin](#)

[Kapitel 3: Jasmins Veränderung](#)

[Kapitel 4: Jasmins neue Liebe](#)

Kapitel 1: Jasmins Kindheit

Jasmin wurde 1980 Ende Mai in Westberlin geboren und sie war vom Sternzeichen Zwilling. Ihre Mutter Kerstin war damals bei Jasmins Geburt erst 18 Jahre alt und sehr attraktiv und schlank. Kerstin hatte lange dunkel gelockte Haare und ihre Kleidung war immer up today.

Jasmins Mutter Kerstin war sehr auf das Äußere fixiert und ehrgeizig ihre Karriere voranzutreiben. Kerstins Noten waren als Jugendliche meistens im Einser-Bereich und deswegen wollte sie eigentlich Sozialpädagogik studieren. Zum einen interessierte sich Kerstin so für diesen Beruf, weil sie Jugendlichen gegenüber aufgeschlossener sein konnte, als es die meisten anderen Frauen in dieser Zeit waren und zum anderen war Kerstin immer bestrebt ihren Mitmenschen zu helfen. Als Kerstin fünfzehn Jahre alt war, erkrankte ihre Mutter leider unverhofft an Diabetes und somit entschied sie sich spontan, nach der zehnten Klasse von der Schule zu gehen und lieber eine Ausbildung zu beginnen. Sie war in dieser Zeit so damit beschäftigt ihre Mutter zu pflegen, dass sie auf Rat ihrer Schulfreundin eine Ausbildung zur Bankkauffrau begann. Glücklicherweise erholte sich dann Kerstins Mutter nach zwei Jahren wieder, als Kerstin siebzehn Jahre alt war. Aus dem Grund hatte sie es auch nie bereut, dass sie nur eine Ausbildung absolvierte.

Mit 17 Jahren lernte Kerstin ihren sechs Jahre älteren zukünftigen Mann Sven kennen. Sven arbeitete als Koch in einem großen Restaurant und er war eher schlichter in seinem Aussehen. Anfangs war Jasmins Vater Sven sehr schlank, was dann mit zunehmendem Alter etwas nachließ. Man kann nicht sagen, dass Sven später sehr dick war, doch der Bauch wurde mit den Jahren zunehmend größer. Schon als Jugendlicher war Sven der Meinung, dass man nichts im Leben erzwingen sollte. Seine Noten in der Schule waren zwar gut, doch sich durch eine lange Schullaufbahn und ein kostspieliges Studium zu zwängen, war nicht Svens Lebensauffassung, und er vertrat eher die Meinung, dass man auch durch viel Fleiß und nicht nur mit sehr guten Noten, in einem Beruf weiterkommen kann. Später dann bei der Erziehung von Jasmin, war Sven auch derjenige der bei ihr häufiger nachgab, wenn Jasmin unbedingt ihren Kopf durchsetzen wollte. Bis zum Tod von Jasmins Mutter waren ihre Eltern glücklich verheiratet.

Als Kerstin mit Jasmin schwanger wurde, war sie bereits im zweiten Lehrjahr ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau. Damit Kerstin ihre Ausbildung auch nach Jasmins Geburt fertig absolvieren konnte, arbeitete Sven in dieser Zeit nur abends in Teilzeit, um sich morgens um Jasmin kümmern zu können, wenn Kerstin in der Berufsschule war.

Von 1980 bis 1997 lebten Jasmins Eltern in einer großen Vierraumwohnung in Kreuzberg. Das Mehrfamilienhaus wurde in der Gründerzeit gebaut und die Räume waren mit einer Höhe von über drei Metern sehr hoch. Die Wohnung im 2. Stock, in der Jasmins Eltern wohnten, besaß einen langen Flur und ein großes Wohnzimmer, deren Fenster zur Südseite geneigt waren, somit hatte man überwiegend die Mittagssonne. Neben dem Wohnzimmer fand man das Esszimmer, was meistens nur zu besonderen Anlässen benutzt wurde. Gegenüber vom Wohnzimmer waren das

Schlafzimmer, die Küche und das Zimmer von Jasmin. Das Bad befand sich am Ende des Flures und besaß, wie in den meisten Wohnungen, kein Fenster, somit war es sehr dunkel.

Die Fenster von Jasmins Zimmer waren zu der sonnenabgewandten Nordseite geneigt und ließen deswegen nur im Sommer vereinzelt Sonnenlicht durch. Die Fenster gingen außerdem zur Hofseite hinaus und man sah überwiegend nur die dunklen Steinwände der Konglomeratgiganten von Berlin. Bis zu Jasmins elften Lebensjahr, war das Zimmer mit Plüschtieren und Puppen vollgestellt. Der astkiefer farbige Dielenboden endete in Jasmins Kinderzimmer, denn dort hatten sich ihre Eltern für einen orange farbigen Teppichboden entschieden. Zum einen war Orange die Lieblingsfarbe von Jasmin und zum anderen wirkte der Raum dadurch etwas sonnennäher. In ihrem Zimmer stand ein großer Kleiderschrank, ein Bett mit einem Nachttisch und ein Schreibtisch. Vor dem Bett befand sich auf einem kleinen Tisch der Fernseher. Der Raum hatte circa sechzehn Quadratmeter und wenn man den Raum betrat, dachte man, es sei ein Zimmer, wie für eine Prinzessin gemacht.

Wie eine Prinzessin wurde Jasmin auch von ihren Eltern behandelt. Sie war ein Einzelkind und deswegen stürzten sich ihre Eltern, insbesondere ihr Vater, bei den kleinsten Problemen auf sie. Jasmins Eltern taten alles dafür, damit es ihr an nichts mangelte. Wenn Jasmin ein Problem hatte, versuchte ihr Vater, sie mit Desserts oder Süßigkeiten aller Art wieder aufzuheitern. Wenn Jasmin auf irgendetwas Hunger hatte, bekam sie es auch. Jasmins Mutter war zwar etwas skeptisch, was die Mahlzeiten anbelangte, wollte auf der anderen Seite jedoch nicht, dass ihre Tochter traurig war.

Mit den Jahren nahm nicht nur Jasmins Alter, sondern auch ihr Gewicht rasant zu. Mit sieben Jahren wog Jasmin bereits über vierzig Kilogramm und ihr Gesicht sah wie ein aufgeblähter Ballon aus. In ihrem Nachttisch sah es wie in einer Süßwarenabteilung aus. Man fand dort acht bis zehn Tafeln Schokolade verschiedener Arten, Karamellbonbons, eine große Tüte mit Lollipops, zwei Packungen Schokoküsse und acht Tüten Chips.

Bis zur ihrer Schuleinführung, wurde Jasmin tagsüber in eine Kita untergebracht, wo sie normalen Kontakt mit anderen Kindern pflegte. Jasmin hatte zu dieser Zeit noch viele Freundinnen, mit denen sie täglich spielte. Körperlich wurde Jasmin in dieser Zeit noch sehr gefordert, denn sie spielte im Freien auf Spielplätzen, rannte durch die Gegend und kletterte auf Klettergerüsten herum. An Geburtstagen und Feiertagen bekam Jasmin zu ihren üblichen Geschenken noch eine riesige Packung Süßigkeiten dazu. Wenn Jasmin von anderen Kindern Besuch bekam, zeigte sie ihnen stolz ihren vollgestopften Nachttisch vor und bot ihnen gern mal eine Tafel Schokolade an, welche sie dann zusammen aßen.

Jasmin war als Kind sehr impulsiv und lebhaft. An ihrem siebten Geburtstag machten ihre Eltern für Jasmin eine große Feier, wo alle ihre Freunde eingeladen wurden. Jasmin wünschte sich ein Puppenhaus und eine dreistöckige Schokoladentorte. Ihre Eltern dachten sich, wenn sie für Jasmin drei Torten verschiedener Art besorgten, ist es ja das Gleiche.

Schließlich holte Kerstin Jasmin aus ihrem Zimmer und brachte sie in das Esszimmer, wo alle ihre Freunde schon auf sie warteten. Jasmin setzte sich an den Tisch und fragte gleich: »Wo ist meine dreistöckige Geburtstagstorte?« Jasmins Mutter sagte: »Du hast doch da drei Torten, das ist doch das Gleiche.« Jasmin schlug mit der Faust auf den

Tisch und schrie laut los: »Nein Mama, das ist nicht das Gleiche! Ich wollte eine dreistöckige Geburtstagstorte, so wie die Torten aus dem Fernsehen, die man dort sieht, wenn alle heiraten. Ich habe euch doch vor ein paar Tagen extra noch mal so eine Torte im Fernsehen gezeigt.« Daraufhin sagte ihr Vater: »Jasmin, so hast du aber drei verschiedene Torten, das ist doch viel besser.« Jasmin sagte daraufhin: »Das ist nicht besser, ich wollte zu meinem Geburtstag eine dreistöckige Torte!« Dann stand Jasmin auf und stampfte wütend mit ihren dicken Füßen durch den langen Flur bis in ihr Zimmer. Ihr Vater probierte Jasmin wieder in das Esszimmer zu holen, doch sie bestand auf ihrer dreistöckigen Geburtstagstorte. Daraufhin besorgte ihr Vater noch schnell drei weitere Schokoladentorten die zusammenpassten und stapelte diese zu einer großen Torte, mit Schokoladencreme zusammen. Jasmin kam dann schließlich wieder aus ihrem Zimmer raus und feierte doch noch friedlich mit den anderen Kindern ihren siebten Geburtstag.

*Konglomeratgiganten = Berliner-Altbauten aus der
Gründerzeit/rotbraune Backsteingebäude*

Kapitel 2: Jasmins Schulzeit

Auf die Schuleinführung freute sich Jasmin besonders, nicht etwa wegen der Schule selbst, nein- wegen der vollgepackten Zuckertüte. Jasmin gab schon über eine Woche vor der Schuleinführung ihren Eltern detaillierte Anweisungen, was sie gern in ihrer Tüte haben wollte. Die Tage bis zu ihrer Schuleinführung konnten gar nicht schnell genug vergehen.

Nun war es endlich soweit, heute war der große Tag. Jasmin stand schon früh am Morgen auf, um ihre Eltern zu wecken. Sie stellte sich neben das Bett, und schrie los: »Mama, Papa steht auf! Heute ist meine Schuleinführung.« Ihr Vater sagte dann noch halb im Schlaf zu Jasmin: »Es ist 04.00 Uhr morgens, wir haben noch Zeit.« Jasmin sagte daraufhin: »Kommt, steht jetzt auf! Nachher ist Schuleinführung.« Ihre Eltern standen dann schließlich übermüdet auf. Zuerst wollte Jasmin noch ein langes und ausgiebiges Bad nehmen und warf dabei alle ihre Puppen und Plüschtiere ins Wasser. Nach über einer Stunde kam ihre Mutter rein und sagte zu ihr: »Jasmin kommst du jetzt langsam aus der Wanne! Was hast du denn nur mit deinen Plüschtieren gemacht? Jetzt muss ich sie noch trocknen und wir müssen dann auch gleich los.« Langsam kam Jasmin endlich aus der Wanne und zog sich an. Weil es an dem Tag sehr warm war, trug Jasmin zu ihrer Schuleinführung ihr helles langes Kleid.

Zusammen mit ihren Eltern, ging Jasmin auf das Gelände wo die Schuleinführung stattfand. Hier traf Jasmin auf ihre zukünftige Klassenkameradin Nancy, mit der sie dann gewissermaßen befreundet war. Nancy war viel zu sehr von sich überzeugt. Sie hielt sich selbst für das schönste Mädchen, dass es jemals gab, nur weil sie von Natur aus lockige Haare hatte. In Wirklichkeit sah sie extrem unterernährt aus und nahm sich nur an den schlankesten Frauen der Welt ein Beispiel, die sie mal in Modezeitschriften und im Fernsehen sah. Nancys Eltern waren sehr reich. Ihr Vater war Inhaber einer großen Firma und ihre Mutter arbeitete als Rechtsanwältin. Nancys Aussprache klang überheblich und sie benutzte Wörter, die sie zwar mal irgendwann irgendwo gehört hatte, deren Bedeutung sie jedoch nicht kannte.

Jasmin bekam nun endlich ihre Zuckertüte ausgeteilt und nahm diese mit lang ausgestreckten Armen schon sehnsüchtig entgegen. Dann ging Jasmin ein paar Meter weiter, setzte sich auf eine Bank neben Nancy und durchwühlte aufgeregt ihre Zuckertüte. Nancy, die von Natur aus sehr neugierig war und das Geschehen beobachtete, fragte Jasmin dann: »Was hast du bekommen?« Jasmin antwortete ihr: »Ich wollte nur Süßigkeiten und Schokolade.« Nancy sagte daraufhin: »Ich wollte nichts Süßes, davon wird man viel zu fett. Ich wollte nur Kleidung.« Jasmin fragte Nancy dann: »Bist du auch mit mir in der Klasse 1B?« Nancy sagte: »Ja, und ich hoffe wir haben nicht so asoziale, vulgäre und dreckige Boys dort.« Jasmin antwortete nur: »Das ist mir eigentlich egal, welche Jungs mit uns in einer Klasse sind.« Nun riefen Jasmins Eltern nach ihr und sie stand auf und verabschiedete sich noch von Nancy.

Als Jasmin zu Hause ankam, ging sie sofort in ihr Zimmer und schüttete ihre Zuckertüte aus. Als Jasmin feststellte,

dass die untere Spitze mit Zeitungspapier ausgestopft wurde, schrie sie wie am Spieß los: »Mama, Papa kommt mal her, die Zuckertüte ist nicht ganz voller Süßigkeiten.« Jasmins Mutter trat in das Zimmer und sagte: »Wir haben nur unten die Spitze mit Zeitungen ausgefüllt, damit die Spitze nicht wegnickt und außerdem passen dort sowieso keine Süßigkeiten rein.« Jasmin schrie dennoch weiter los: »Das ist gemein. Ich dachte da sind überall Süßigkeiten drin.« Jasmins Mutter gab dann schließlich nach und sagte: »Wenn du willst, gebe ich dir noch eine Tüte Karamellbonbons dazu. Einverstanden?« Jasmin sagte: »Ja, okay das geht.«, und fing an sich langsam wieder etwas zu beruhigen.

Jasmin war an ihrem ersten Schultag nicht im Geringsten aufgeregt und fragte nach dem Frühstück gleich ihre Mutter: »Können wir jetzt endlich losfahren?« Kerstin antwortete kurz: »Ja, warum nicht, wenn du alles eingepackt hast, was du heute so brauchst, dann können wir gleich losfahren.«. Jasmin sah noch mal nach, ob sie auch nichts vergessen hatte und ging mit ihrer Mutter zur Tür.

Ihre Mutter fuhr Jasmin dann schließlich bis zu ihrer Schule. Nun stand Jasmin mit ihrer Mutter vor dem backsteinroten Konglomeratenriesen und ihre Mutter fragte Jasmin: »Soll ich dich noch bis in das Klassenzimmer begleiten?« Jasmin antwortete: »Nein Mama, das finde ich schon selbst, aber hast du auch meine Schokoladenkuchen eingepackt?« Jasmins Mutter lächelte und sagte: »Wie könnte ich nur deine Kuchen vergessen.« Ihre Mutter umarmte dann Jasmin und sah ihr noch nach, bis Jasmin in dem Gebäude verschwand. Noch etwas nachdenklich fuhr Kerstin dann zu der Bank, bei der sie arbeitete.

Jasmin lief durch den endlos langen Flur, an den Wänden klebten bemalte Bilder der Vorgänger dieser Schule und es

roch aus den Toiletten nach Kernseife und Ammoniak. Schließlich traf Jasmin auf eine ältere Dame um die fünfzig herum. Sie trug eine Brille und hatte die Haare straff nach hinten frisiert. Jasmin ging auf sie zu und sagte: »Ich heiße Jasmin und möchte in die Klasse 1B, wissen Sie wo ich da hin muss?«. Die ältere Dame antwortete und sagte: »Ich bin Frau Mayer die Klassenlehrerin von Klasse 1B, folge mir bitte, dann kann ich dir den Raum zeigen, wo du hin musst.« Als sie im Klassenzimmer ankamen, waren noch nicht alle Schüler dort. Nur die extrem unterernährt aussehende Nancy saß vor einer der übergroßen Bänke und trug ihre Nase so hoch, dass man glaubte, es könne ihr bei Regen in die Nasenlöcher regnen. Frau Mayer sagte, als sie mit Jasmin im Klassenzimmer ankam: »Es sind noch viele Plätze frei und wenn du möchtest, darfst du dich auch hier vorne neben Nancy setzen.«. Jasmin setzte sich dann schließlich neben Nancy und sagte zu ihr: »Es stört dich doch nicht, wenn ich mich zu dir setze oder?« Nancy sagte daraufhin: »Nein, ganz im Gegenteil, ich bin ja so froh, dass du dich neben mich setzt und nicht irgend so ein ekliger Junge.« Langsam füllte sich das Klassenzimmer und Frau Mayer kam rein, um mit dem Unterricht zu beginnen. Zuerst einmal lernten die Schüler das Alphabet, dann probierten sie ihre Namen zu schreiben und stellten sich nacheinander vor.

In den Pausen klammerte sich Nancy für den Rest des Tages an Jasmin, bis die Schule schließlich um 13.00 Uhr endete. Jasmins Mutter stand bereits im Flur der Schule, um Jasmin dort abzuholen. »Und, wie war dein erster Schultag so?«, fragte Kerstin dann Jasmin. »Es war ganz interessant und das Schreiben hat mir sogar etwas Spaß gemacht.«, antwortete Jasmin ihr begeistert.

Die weiteren Schultage hatte Jasmin hervorragend meistern können und sie wurde sogar gut in der Klasse aufgenommen. Nancy dagegen sprach nur selten mal mit